

Inghild Flaate Høyem*

Ereigniskontrollierte Adjunkte im Deutschen

Event-controlled Adjuncts in German

<https://doi.org/10.1515/zgl-2019-0023>

Abstract: The present paper investigates small clause adjuncts displaying the phenomenon referred to as ‘event control’ in literature. Many languages, including German, employ non-finite clauses (besides finite clauses) as propositional adjuncts, for instance infinitival, participial and small clause adjuncts. The subject of these adjunct clauses is left unexpressed and must generally be interpreted co-referentially with the subject or object of the matrix clause (subject or object control), but the matrix event itself can also be interpreted as the controller. Adjuncts involving event control have, to my knowledge, never been examined jointly or particularly thoroughly. The aim of this paper is therefore to provide insight into German data involving event control in different kinds of non-finite propositional adjunct clauses, by examining common and diverging syntactic and semantic properties. The data comprises nominative DPs (Germ. *Satzappositionen*), adverbial infinitives headed by *um* (Engl. *in order to*), adverbial present and past participle constructions, and adverbial small clauses headed by the particle *als*. Furthermore, I discuss briefly how these data could be captured theoretically, by analyzing them as adjuncts in different syntactic-semantic domains and as obligatorily controlled (OC) adjuncts according to the OC-properties described by Landau (2013).

- 1 Einleitung
 - 2 Das Phänomen: syntaktische und semantische Eigenschaften
 - 2.1 Syntaktische Eigenschaften
 - 2.2 Stellungsmöglichkeiten
 - 2.3 Interpretation
 - 2.4 Zusammenfassung
 - 3 Analysevorschlag
 - 3.1 vP/VP- bzw. CP-Adjunkte
 - 3.2 Ereigniskontrolle als obligatorische Kontrolle
 - 4 Zusammenfassung
- Literatur

***Kontaktperson: Prof. Dr. Inghild Flaate Høyem:** Institut für Sprache und Literatur, NTNU (Norwegens Technisch-Naturwissenschaftliche Universität), Edvard Bulls veg 1, N-7491 Trondheim, E-Mail: inghild.flaate@ntnu.no

1 Einleitung

Der vorliegende Aufsatz befasst sich mit Adjunkten, die sog. ‘Ereigniskontrolle’ (Engl. *event control*)¹ aufweisen. Es handelt sich dabei um eine Kontrollrelation zwischen dem im Matrixsatz beschriebenen Ereignis (*e*) im Sinne von Davidson (1967) und dem unsichtbaren, „logischen“ Subjekt (PRO) verschiedener subjektloser satzwertiger Adjunkte im Deutschen, vgl. die generelle Struktur in (1):

(1) [Matrixsatz]_e [PRO_e Adjunkt]

Diese Kontrollbeziehung ist dadurch gekennzeichnet, dass der Matrixsatz – oder genauer genommen ein Davidsonisches Ereignisargument im Matrixsatz – als Antezedens des PRO-Subjekts fungiert. Dass es sich um satzwertige, scheinbar subjektlose Adjunkte handelt, zeigt sich u. a. darin, dass sich Adverbiale verschiedener semantischer Klassen hinzufügen lassen und dass sie durch vollständige Sätze paraphrasierbar sind (siehe Abschnitt 2.1). Zwischen PRO und dem an der syntaktischen Oberfläche scheinbar subjektlosen Adjunkt liegt folglich eine (sekundäre) Prädikationsrelation vor, die sich im Rahmen der Chomskyschen generativen Grammatik als Sätzchen (Eng. *Small Clauses*) analysieren lässt.

Ereigniskontrolle findet sich in folgenden subjektlosen Adjunkten im Deutschen,² die von unterschiedlicher syntaktischer Komplexität sind:³

- Satzappositionen (Schindler 1990; Starke 1994), vgl. (2)⁴
- adverbialen *als*-Prädikativen (Pütz 1973, 1988; Flaate 2007), vgl. (3)

1 Im vorliegenden Aufsatz wird der in der Literatur gängige Terminus ‚Ereigniskontrolle‘ verwendet (z. B. Fabricius-Hansen et al. 2012: 40, 143), obwohl man wie z. B. Kortmann (1991) hier auch von ‚Propositionskontrolle‘ sprechen könnte: „[...] the whole matrix proposition may serve as the controller of a given free adjunct [...]“ (Kortmann 1991: 72). Dies schickt jedoch voraus, dass man wie Stalmaszczyk (1999: 157) ‚Proposition‘ als „[...] a unit of meaning to which a truth value can be assigned[...]“ versteht. Ähnlich auch bei Pittner (1999: 177), der zufolge Propositionen „vollständig spezifizierte Ereignisse“ beinhalten. Als Index für Ereignis- bzw. Propositionsbezug benutze ich in Übereinstimmung mit der Literatur immer *e* (z. B. Hegarty 1989; Williams 1985, 1992; Whelpton 1995, 2002). Ereignis- und Propositionskontrolle werden hier gleichgestellt und nicht als verschiedene Phänomene betrachtet.

2 Subjektlose, vom Matrixereignis kontrollierte Adjunkte gibt es auch in anderen Sprachen, wie zum Beispiel im Englischen (z. B. Kortmann 1988, 1991, 1995) und im Norwegischen (z. B. Eide 1996).

3 Diese Adjunkte werden in der Literatur unterschiedlich analysiert, u. a. als einfache Nominalphasen, als Sätzchen (PrädPs), als AspPs und als vollständige CPs. Im vorliegenden Aufsatz wird die interne Analyse dieser Adjunkte jedoch nicht weiter berücksichtigt.

4 Duden (2005: 911) stuft allerdings diesen Nominativ – m. E. irrtümlich – als absoluten Nominativ ein. Siehe z. B. Kortmann (1988), Fabricius-Hansen, Haug & Sæbø (2012) und Høyem (2018b) für eine nähere Beschreibung des Phänomens.

- adverbialen *um*-Infinitiven (Høyem 2015, Høyem 2018a), vgl. (4)
 - adverbialen Partizipialkonstruktionen mit Partizip 1 als Kern (Bungarten 1976, 143; Filipović 1977, 49–53; Helland & Pitz 2012; Brodahl 2016, 2018; Brodahl & Høyem 2018), vgl. (5)
 - adverbialen Partizipialkonstruktionen mit Partizip 2 als Kern (Filipović 1977; Zimmermann 1999, 2003; Helland & Pitz 2012; Høyem & Brodahl 2019), vgl. (6)
- (2) [_{Matrixsatz} Martin will nun doch auswandern]_e, [_{Adjunkt} PRO_e ein schwerer Entschluss].
„Dass Martin nun doch auswandern will, war ein schwerer Entschluss“
 (vgl. Duden 2005: 911)
- (3) [_{Adjunkt} PRO_e Als letzten Arbeitsgang] [_{Matrixsatz} hat Peter den Boden gebohrt]_e.
„Dass Peter den Boden gebohrt hat, war der letzte Arbeitsgang“
 (vgl. Pütz 1988: 199)
- (4) [_{Matrixsatz} Die Einwohner wurden in das Nachbardorf evakuiert]_e, [_{Adjunkt} PRO_e um eine Katastrophe zu verhindern].⁵
„Dass die Einwohner in das Nachbardorf evakuiert wurden, sollte eine Katastrophe verhindern“⁵
 (vgl. Høyem 2015: 179)
- (5) [_{Adjunkt} Originell und passend zum Thema] [_{Matrixsatz} trug Kerstin Fraunholz (Stipshausen), ausgebildete Märchenerzählerin, am Samstag zwei Märchen für kleine und große Gäste vor].
„Dass Kerstin Fraunholz (Stipshausen), ausgebildete Märchenerzählerin, am Samstag zwei Märchen für kleine und große Gäste vortrug, war originell und passte zum Thema“
 (vgl. Brodahl 2016: 72)
- (6) [_{Matrixsatz} Die erste Plauderstunde von St. Hildegard findet nicht – [_{Adjunkt} PRO_e wie irrtümlich gemeldet] – am heutigen Dienstag statt]_e, sondern erst in einer Woche.
„Dass die erste Plauderstunde von St. Hildegard am heutigen Dienstag stattfindet, wurde irrtümlich gemeldet“
 (Høyem & Brodahl 2019)

⁵ In (4) ist PRO ambig und kann neben der ereignisbezogenen Lesart auch vom impliziten Agens des Matrixsatzes kontrolliert sein (siehe Høyem 2015: 179 f.).

Bei allen genannten Strukturen handelt es sich um satzwertige adverbiale Adjunkte, deren PRO-Subjekt sich syntaktisch auf den Matrixsatz und semantisch auf das Matrixereignis bezieht. Aus der Literatur geht aber hervor, dass diese Adjunkte – trotz dieser augenfälligen Gemeinsamkeiten – bisher nie Gegenstand einer umfassenderen einheitlichen syntaktisch-semantischen Untersuchung waren. Darüber hinaus gibt es auch noch keine theoretisch fundierte Analyse, die sich mit den syntaktischen und semantischen Eigenschaften dieser Adjunkte auseinandersetzt. Der vorliegende Aufsatz versucht deshalb, diese Mängel zu beheben, indem eine Analyse skizziert wird, die sich im Rahmen der Chomskyschen generativen Grammatik⁶ mit der Adjunktionsstelle und Kontrollrelation dieser Adjunkte beschäftigt. Empirisch und theoretisch bezieht sich die vorliegende Arbeit vor allem auf Daten, Beobachtungen und mögliche Analysen in Flaate (2007), Høyem (2015), Brodahl (2016), Høyem (2018a) und Høyem & Brodahl (2019), die dort am Rande erwähnt, diskutiert und erwogen wurden, aber weder in allen Einzelheiten noch systematisch behandelt werden konnten. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es daher, diese Adjunkte syntaktisch und semantisch zu beschreiben sowie – darauf aufbauend – eine Adjunkt- und Kontrollanalyse zu skizzieren. Relevante Fragen sind in diesem Zusammenhang:

- Wie manifestiert sich die Satzwertigkeit dieser Adjunkte?
- Gibt es Skopusunterschiede unter den Adjunkten bezüglich Negation, Adverbiale, usw.?
- Welche Stellungsmöglichkeiten ergeben sich?
- Unterscheiden die Adjunkte sich im Hinblick auf ihre adverbiale(n) Lesart(en)?
- Wie ist Ereigniskontrolle theoretisch zu handhaben? Ist Ereigniskontrolle im Sinne von Landau (2013) als obligatorische oder nicht-obligatorische Kontrolle zu charakterisieren?

Der Aufsatz ist wie folgt strukturiert: In Abschnitt 2 werden diese Adjunkte im Hinblick auf syntaktische und semantische Eigenschaften beschrieben, wobei der Vergleich mit sog. weiterführenden Relativsätzen zentral ist. In Abschnitt 3 wird eine Analyse skizziert, in der syntaktische und semantische Gemeinsamkeiten und Unterschiede unter den Adjunkten berücksichtigt werden. Darüber hinaus wird das Phänomen ‚Ereigniskontrolle‘ im Hinblick auf Landaus (2013) Kriterien zur Unterscheidung zwischen obligatorischer (OC) und nicht-obliga-

6 Was die Modellierung und die empirische Arbeit betrifft, impliziert der gewählte theoretische Rahmen der generativen Grammatik, dass klassisch mit Grammatikalitätsurteilen bei konstruierten und manchmal auch bei authentischen Sätzen argumentiert wird.

torischer Kontrolle (NOC) diskutiert.⁷ Abschnitt 4 fasst die wichtigsten Befunde kurz zusammen.

2 Das Phänomen: syntaktische und semantische Eigenschaften

In der Literatur werden Satzappositionen häufig mit weiterführenden Relativsätzen verglichen (z. B. Schindler 1990: 108 ff.; Starke 1994: 347). Auch satzbezogene *als*-Phrasen und Partizipialkonstruktionen scheinen durch weiterführende Relativsätze paraphrasierbar zu sein (Eide 1996, Flaate 1998, Flaate 2007, Brodahl 2016, Brodahl 2018 und Høyem & Brodahl 2019). Wie weiterführende Relativsätze beziehen sich die obigen Adjunkte auf den Matrixsatz und schreiben dem Matrixsatz eine Eigenschaft zu.

Weiterführende Relativsätze sind vollständige, häufig durch *was* eingeleitete finite Relativsätze, die auf das Nachfeld beschränkt sind und den Inhalt des Matrixsatzes beschreiben oder kommentieren (z. B. Holler 2003). Syntaktisch gesehen handelt es sich laut Holler (2003: 88) um abhängige, aber uneingebettete und im Sinne von Reis (1997) unintegrierte V-Letzt-Sätze: „Die [weiterführenden Relativsätze] werden einerseits nicht vom Prädikat des Bezugssatzes lizenziert und sind in diesem Sinne uneingebettet, andererseits stellen sie typische abhängige Sätze dar“.

Im Folgenden sollen ereigniskontrollierte Adjunkte im Hinblick auf ihre syntaktischen und semantischen Eigenschaften näher untersucht und mit weiterführenden Relativsätzen verglichen werden.

2.1 Syntaktische Eigenschaften

Die hier zu untersuchenden Adjunkte sind formal gesehen vielfältig und können als DPs im Nominativ, *als*-DPs im Akkusativ oder Nominativ, Präsenspartizipkonstruktionen (PK1), Perfektpartizipkonstruktionen (PK2) und finale *um*-Infinitive realisiert sein. Im Gegensatz zu weiterführenden Relativsätzen enthalten sie kein

⁷ In der vorliegenden Arbeit wird auf eine ereignissemantische Analyse verzichtet, da es sich hauptsächlich um eine syntaktische OC-Analyse im Rahmen der Chomskyschen generativen Grammatik handelt.

syntaktisches Oberflächensubjekt und kein finites Prädikat. Es handelt sich stattdessen um infinite (*um*-Infinitive und Partizipialkonstruktionen) und nicht-verbale (Satzappositionen und *als*-Prädikative) Adjunkte. Diese Adjunkte sind aber durch weiterführende Relativsätze und Hauptsätze mit einem auf den Matrixsatz bezogenen pronominalen Subjekt (*was/wie* bzw. *das/es*) paraphrasierbar, vgl. folgende Paraphrasierungen der obigen Sätze in (2)–(6):

- (7) Martin will nun doch auswandern, **was** ein schwerer Entschluss war. **Das** war ein schwerer Entschluss. [vgl. (2)]
- (8) Peter hat den Boden gebohrt, **was** der letzte Arbeitsgang war. **Das** war der letzte Arbeitsgang. [vgl. (3)]
- (9) Die Einwohner wurden in das Nachbardorf evakuiert, **was** eine Katastrophe verhindern sollte. **Das** sollte eine Katastrophe verhindern. [vgl. (4)]
- (10) Kerstin Fraunholz (Stipshausen), ausgebildete Märchenerzählerin, trug am Samstag zwei Märchen für kleine und große Gäste vor, **was** originell war und zum Thema passte. **Das** war originell und passte zum Thema. [vgl. (5)]
- (11) Die erste Plauderstunde von St. Hildegard findet nicht am heutigen Dienstag statt, **wie** irrtümlich gemeldet wurde. **Das** wurde irrtümlich gemeldet. [vgl. (6)]

Die Paraphrasierbarkeit der Adjunkte durch weiterführende Relativsätze und selbständige Sätze deutet darauf hin, dass zwischen dem satzbezogenen, stummen PRO-Subjekt und dem „Rest-Adjunkt“ eine (sekundäre) Prädikationsrelation vorliegt und dass die Adjunkte in diesem Sinne satzwertig sind. In der Kontrolltheorie der generativen Grammatik wird dieses stumme Subjekt als PRO-Subjekt beschrieben, und zwar als ein phonetisch stummes Subjekt, das nicht selbständig referieren kann, sondern sich entweder auf ein Antezedens bezieht oder – unter Umständen – unbestimmt (oder arbiträr) ist (siehe z. B. Chomsky 1981: 55 ff.; Landau 2013). Das Antezedens von PRO ist in den hier beschriebenen Adjunkten daher syntaktisch der Matrixsatz und semantisch das Ereignis (im Sinne von Davidson 1967), das im Matrixsatz beschrieben wird. Das PRO-Subjekt der satzbezogenen Adjunkte hat mit *was* als Einleitewort der weiterführenden Relativsätze sowie mit dem korrespondierenden *es* oder *das*⁸ der entsprechenden selbständigen Sätze gemeinsam, dass es eine θ -Rolle tragen muss und kein Expletiv sein kann (siehe Åfarli 2017 für eine Erklärung dafür, dass es kein expletives PRO geben kann). Im Gegensatz zu PRO, das ausschließlich als stummes, syntaktisches Subjekt fungieren kann, fungiert *was* und *das* damit korrespondie-

⁸ Altmann (1981: 246) beschreibt das Pronomen *das* in solchen Sätzen als „die Proform für propositionale Ausdrücke“.

rende *es* je nach dem Prädikat als Subjekt oder als Objekt im Satz, vgl. folgende Belege aus Holler (2003: 84):⁹

- (12) Grass hat den Nobelpreis bekommen, was die Leserschaft freute.
- (13) **Es** hat die Leserschaft gefreut, dass Grass den Nobelpreis bekommen hat.
Das hat die Leserschaft gefreut.
- (14) Emma wird sich von Hans trennen, was Max schon lange ahnte.
- (15) Max ahnte **es** schon lange, dass Emma sich von Hans trennen wird. **Das** ahnte Max schon lange.

Dem Relativpronomen *was* in (12) und dem kataphorischen subjektbezogenen *es* bzw. dem Pronomen *das* in (13) ist gemeinsam, dass sie als Subjekt im Satz fungieren, während das Relativpronomen *was* in (14) und das kataphorische objektbezogene *es* bzw. das Pronomen *das* in (15) als Akkusativobjekt zu *ahnen* fungieren.

Auch das Vorkommen von Adverbialen unterschiedlicher semantischer Klassen deutet darauf hin, dass es sich um satzwertige, nur scheinbar subjektlose Adjunkte handelt. Schindler (1990: 105 ff.) zufolge können einer Satzapposition u. a. Satzadverbien wie *wahrscheinlich*, *vermutlich*, *sicher* sowie andere freie Angaben wie Temporal- und Kausaladverbiale hinzugefügt werden, unter der Voraussetzung, dass sie mit der Satzapposition semantisch verträglich sind, vgl. folgende Sätze aus Schindler (1990: 106):

- (16) Hans hat das Fenster eingeschlagen – **übrigens/bekanntlich** eine durch nichts bewiesene Behauptung.
- (17) Hans hat das Fenster eingeschlagen – **sicher/vermutlich/wahrscheinlich** eine durch nichts bewiesene Behauptung.
- (18) Hans hat das Fenster eingeschlagen – **wegen fehlender Indizien/noch immer/trotz einiger Verdachtsmomente** eine durch nichts bewiesene Behauptung.

Es handelt sich hier um propositions- bzw. ereignisbezogene Adverbiale, die sich nicht ausschließlich auf die nominativische DP, sondern auf das jeweilige satzwertige Adjunkt beziehen.

Schindler (1990: 110) zufolge befindet sich die Satzapposition nicht im Skopus der Satznegation des Matrixsatzes, sondern umgekehrt, vgl. folgende Belege mit Paraphrasierungen:

⁹ Der Beleg in (15) stammt nicht von Holler (2014), sondern ist von mir in Analogie zu (13) konstruiert worden.

- (19) Pia ist **nicht** schwanger, eine schlimme Nachricht.
- Es ist nicht der Fall, dass Pia schwanger ist, eine schlimme Nachricht.
 - #Es ist nicht der Fall, dass es eine schlimme Nachricht ist, dass Pia schwanger ist.

Dasselbe scheint für *als*-Prädikative zuzutreffen: Sie befinden sich nicht im Skopus der Satznegation, sondern umgekehrt, vgl. (20):¹⁰

- (20) Als eine Notlösung/ein Kompromiss hat sie den Fisch **nicht** gegessen.
- Sie hat den Fisch nicht gegessen. **Das** war eine Notlösung/ein Kompromiss.
 - #Es ist **nicht** der Fall, dass es eine Notlösung/ein Kompromiss war, dass sie den Fisch gegessen hat.
 - Es ist der Fall, dass es eine Notlösung/ein Kompromiss war, dass sie den Fisch **nicht** gegessen hat.

Wie die Belege in (21) illustrieren, können sie auch Satzadverbiale wie *vermutlich*, *wahrscheinlich* und *möglicherweise* enthalten, die sich auf die im Adjunkt zum Ausdruck kommende Proposition und nicht auf die Proposition des Matrixsatzes beziehen:

- (21) **Vermutlich/wahrscheinlich/möglicherweise** als eine Notlösung hat sie den Fisch gegessen.
- Sie hat den Fisch gegessen. Das war **vermutlich/wahrscheinlich/möglicherweise** eine Notlösung.
 - #Sie hat **vermutlich/wahrscheinlich/möglicherweise** den Fisch gegessen. Das war eine Notlösung.

Auch Partizipialkonstruktionen mit einem Präsenspartizip bzw. Perfektpartizip als Kern können verschiedene Adverbialtypen enthalten (vgl. Brodahl 2016, Brodahl 2018 und Høyem & Brodahl 2019), wie z. B. in (22), wo die PK2 ein Adverbial der Art und Weise (*irrtümlich*) enthält. Auch andere Adverbialtypen, wie Satzadverbiale (*leider*, *dummerweise*) und Temporaladverbiale (*gestern*), können hinzugefügt werden, unter der Voraussetzung, dass sie mit der Partizipialkonstruktion semantisch verträglich sind, wie (23) demonstriert:

¹⁰ Hier scheint es auch eine zweite Lesart zu geben, mit dem *als*-Prädikativ im Skopus der Negationspartikel *nicht*. In diesem Fall entsteht allerdings eine andere kontrastive Lesart, vgl.: *Als eine Notlösung hat den Fisch nicht gegessen, sondern weil sie Fisch liebt*.

- (22) Die erste Plauderstunde von St. Hildegard findet nicht – wie **irrtümlich** gemeldet – am heutigen Dienstag statt, sondern erst in einer Woche. [= (5)]
- (23) ... wie **leider/dummerweise/gestern/ja/doch wohl** irrtümlich gemeldet ...

Wie aus dem Beleg in (22) mit negiertem Matrixsatz und den Paraphrasierungen in (24) und (25) hervorgeht, kann sich eine Partizipialkonstruktion auch im Skopus der Negationspartikel *nicht* befinden:

- (24) **Was** wurde irrtümlich gemeldet? Dass die erste Plauderstunde [...] am heutigen Dienstag [...] stattfindet.
- (25) #Was wurde irrtümlich gemeldet? Dass die erste Plauderstunde [...] **nicht** am heutigen Dienstag, sondern erst in einer Woche stattfindet.

In diesem Fall handelt es sich aber nicht um Satznegation, sondern um Konstituentennegation (siehe auch Fußnote 11 unten), was auch die Wortstellung nahelegt (siehe hierzu 3.1). Auch finale *um*-Infinitive wie in (26) und (27) scheinen sich diesbezüglich wie Satzappositionen zu verhalten: In (26) enthält der *um*-Infinitiv ein Satzadverbial, das sich auf die darin zum Ausdruck kommende Proposition bezieht:

- (26) Die Einwohner wurden in das Nachbardorf evakuiert, **vermutlich/wohl** um eine Katastrophe zu verhindern.
- a. Die Einwohner wurden in das Nachbardorf evakuiert. Das sollte **vermutlich/wohl** eine Katastrophe verhindern.
- b. #Die Einwohner wurden **vermutlich/wohl** in das Nachbardorf evakuiert. Das sollte eine Katastrophe verhindern.

Wie (27) demonstriert, befindet sich der *um*-Infinitiv nicht im Skopus der Satznegation, sondern umgekehrt:¹¹

- (27) Die Einwohner wurden **nicht** in das Nachbardorf evakuiert, um eine Katastrophe zu vermeiden.
- a. Eine Katastrophe sollte dadurch vermieden werden, dass die Einwohner **nicht** in das Nachbardorf evakuiert wurden.
- b. Um eine Katastrophe zu verhindern, war es der Fall, dass die Einwohner **nicht** in das Nachbardorf evakuiert wurden.

¹¹ Der Satz in (27) hat auch eine zweite Lesart mit dem *um*-Infinitiv im Skopus der Negationspartikel *nicht*. In diesem Fall entsteht jedoch eine andere kontrastive Lesart, vgl.: *Die Einwohner wurden nicht in das Nachbardorf evakuiert, um eine Katastrophe zu vermeiden, sondern um Geld zu sparen.*

Interessanterweise können satzbezogene *als*-Prädikative, Partizipialkonstruktionen bzw. finale *um*-Infinitive und Satzappositionen gleichzeitig vorkommen, wobei sich die *als*-Phrase, die Partizipialkonstruktion und der *um*-Infinitiv jeweils im Skopus der Satzapposition befindet und nicht umgekehrt:

- (28) [[Als letzten Arbeitsgang] hat Peter den Boden gebohrt], eine nette Überraschung].
- Dass Peter als letzten Arbeitsgang den Boden gebohrt hat, war eine nette Überraschung.
 - #Dass es eine nette Überraschung war, dass Peter den Boden gebohrt hat, war der letzte Arbeitsgang.
- (29) [[[Passend zum Thema] hat Peter zum Halloween einen Dracula-Kuchen gebacken], eine nette Überraschung].
- Dass Peter passend zum Thema zum Halloween einen Dracula-Kuchen gebacken hat, war eine nette Überraschung.
 - #Dass es eine nette Überraschung war, dass Peter zum Halloween einen Dracula-Kuchen gebacken hat, passte zum Thema.
- (30) [[Die Einwohner wurden in das Nachbardorf evakuiert, [um eine Katastrophe zu vermeiden]], nach Angaben der Polizei eine äußerst vernünftige Maßnahme.
- Dass die Einwohner in das Nachbardorf evakuiert wurden, um eine Katastrophe zu vermeiden, war nach Angaben der Polizei eine äußerst vernünftige Maßnahme.
 - #Dass es nach Angaben der Polizei eine äußerst vernünftige Maßnahme war, dass die Einwohner evakuiert wurden, sollte eine Katastrophe vermeiden.

Dies deutet darauf hin, dass die Satzappositionen strukturell höher angesiedelt sind als die *als*-Prädikative, Partizipialkonstruktionen und *um*-Infinitive.

Wie folgende Daten belegen, können *als*-Prädikative, Partizipialkonstruktionen und finale *um*-Infinitive miteinander koordiniert sein, vgl. (31) und (32), aber nicht mit einer Satzapposition, vgl. (33) und (34):

- (31) [Passend zum Thema **und** als eine kleine Überraschung für seine Freunde] hat Peter zum Halloween einen Dracula-Kuchen gebacken.
- (32) [Als Notmaßnahme **und** um eine Katastrophe zu verhindern] wurden die Einwohner in das Nachbardorf evakuiert.
- (33) *Peter hat – [eine nette Überraschung **und** als letzten Arbeitsgang] – den Boden gebohrt.
- (34) */#Peter hat – [passend zum Thema **und** eine nette Überraschung] – zum Halloween einen Dracula-Kuchen gebacken.

Wie sich im nächsten Abschnitt herausstellen wird, unterscheiden sich die *als*-Prädikative, die Partizipialkonstruktionen und die finalen *um*-Infinitive von den Satzappositionen im Hinblick auf ihre Distribution, was als weiteres Indiz gedeutet werden kann, dass die Satzappositionen sich weiter oben in der Struktur befinden als die anderen hier besprochenen Adjunkte.

2.2 Stellungsmöglichkeiten

Im Gegensatz zu weiterführenden Relativsätzen sind diese Adjunkte nicht nur auf das Nachfeld beschränkt, sondern scheinen in allen nicht-verbalen Stellungsfeldern stehen zu können. Wie aus den folgende Belegen hervorgeht, kommen Partizipialkonstruktionen, vgl. (35)–(37), *als*-Prädikative, vgl. (38)–(40), und *um*-Infinitive, vgl. (41)–(43), im Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld vor:¹²

Partizipialkonstruktionen

- (35) Originell und **passend zum Thema** trug Kerstin Fraunholz (Stipshausen), ausgebildete Märchenerzählerin, am Samstag zwei Märchen für kleine und große Gäste vor.
- (36) Zehn Jahre, so alt wird in diesem Jahr auch der Freizeitpark Ravensburger Spieleland, der **passend zum Jubeljahr** mit der bundesweit verliehenen Auszeichnung „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ geschmückt wurde. (Brodahl 2016: 78)
- (37) Seine linke Gesichtshälfte war beträchtlich angeschwollen, **herrührend von einem Faustschlag**. (Bungarten 1976: 142)

*als-Prädikative*¹³

- (38) **Als besonderen Anreiz für die Teilnehmer** werden in diesem Jahr alle Darbietungen von einer dreiköpfigen Jury bewertet und die besten schließlich auch prämiert. (Flaate 2007: 113)

¹² Satzwertige subjektlose Adjunkte im Englischen weisen nach Kortmann (1991) ein ähnliches Muster auf: „[T]hey typically follow their matrix clause, thus assuming the only position available for sentential relative clauses [...] Only very rarely do free adjuncts which are controlled by their matrix proposition precede the superordinate clause“ (Kortmann 1991: 72f.).

¹³ Weder bei Pütz (1988), Hetland (1980) oder Flaate (2007) finden sich Belege für satzbezogene *als*-Prädikative im Nachfeld. Wie folgendes von mir konstruiertes Beispiel illustriert, ist diese Stellung durchaus möglich: *Zum Schluss ist auch der Nikolaus gekommen, als eine kleine Überraschung für die Kinder.*

- (39) Wenn man das Feuer anhielt, würde man **als einzige mögliche Gegenmaßnahme** die ganze Gegend evakuieren müssen. (vgl. Hetland 1980: 77)
- (40) Das wurde möglich, weil **als Kompromiss** Ex-Intendant Nowotny für den ebenfalls zweimal abgelehnten Jost von Trott zu Solz nominiert wurde. (Flaate 2007: 92)

um-Infinitive

- (41) Die Einwohner wurden in das Nachbardorf evakuiert, **um eine Katastrophe zu verhindern**.
- (42) Die Einwohner wurden *–/*, **um eine Katastrophe zu verhindern** *–/*, in das Nachbardorf evakuiert.
- (43) **Um eine Katastrophe zu verhindern** wurden die Einwohner in das Nachbardorf evakuiert.

Wie die Beispiele in (44)–(46) illustrieren, können diese Adjunkte jedoch nicht im Vorvorfeld stehen:

- (44) ***Herrührend von einem Faustschlag**, seine linke Gesichtshälfte war beträchtlich angeschwollen.
- (45) ***Als besonderen Anreiz für die Teilnehmer**, alle Darbietungen werden in diesem Jahr von einer dreiköpfigen Jury bewertet und die besten schließlich auch prämiert.
- (46) ***Um eine Katastrophe zu verhindern**, die Einwohner wurden in das Nachbardorf evakuiert.

Die Satzappositionen weichen insofern von den *als*-Prädikativen, *um*-Infinitiven und Partizipialkonstruktionen ab, als sie nie im Vorfeld, dafür aber im Vorvorfeld, Mittelfeld und Nachfeld stehen können, vgl. die Satzappositionen in (47)–(49) aus Starke (1994):

Satzappositionen

- (47) **Das Problem beim Start der Serie**: Die vielen Figuren wollen zunächst einmal vorgestellt, geographische Verhältnisse geklärt, das soziale Umfeld skizziert werden. (Starke 1994: 42)
- (48) Irgendwer aus den Zuhörerkreisen soll einmal – **eine höchst läppische Demonstration** – Papierkügelchen nach dem Angeklagten geworfen haben. (Starke 1994: 41)
- (49) Die evangelischen Stände legten am 19. April dagegen Protest ein, **ein Akt, der ihnen den Namen „Protestanten“ einbrachte**. (Starke 1994: 40)

In der Schriftsprache sind Satzappositionen im Mittelfeld in der Regel durch Gedankenstriche oder Komma vom Matrixsatz getrennt (Schindler 1990: 106 f.; Starke 1994: 341), während sie im Vorvorfeld durch einen Doppelpunkt vom Matrixsatz getrennt sind (Starke 1994: 343). Starke (1994) beschreibt Satzappositionen im Mittelfeld als Einschübe oder Parenthesen. Ähnlich auch Schindler (1990: 106), der von Einfügungen in „Parenthesenischen“ spricht. In der mündlichen Sprache manifestiert sich dies durch eine deutliche Pause, sog. Kommaintonation, zwischen Matrixsatz und Satzapposition. Satzbezogene *als*-Phrasen sind dagegen kaum mit Kommaintonation verträglich, was sich in der Schriftsprache dadurch zeigt, dass sie in aller Regel nicht durch Gedankenstriche oder Komma vom Matrixsatz getrennt sind. Partizipialkonstruktionen können im Vorfeld und Mittelfeld mit und ohne Kommaintonation auftreten, wobei die Kommaintonation in der Schriftsprache entweder durch Komma oder Gedankenstriche markiert wird:

- (50) Die erste Plauderstunde von St. Hildegard findet nicht – wie **irrtümlich** gemeldet – am heutigen Dienstag statt, sondern erst in einer Woche. [= (5)]
- (51) Seine linke Gesichtshälfte war beträchtlich angeschwollen, **herrührend von einem Faustschlag**. [= (37)]
- (52) Zehn Jahre, so alt wird in diesem Jahr auch der Freizeitpark Ravensburger Spieleland, der **passend zum Jubeljahr** mit der bundesweit verliehenen Auszeichnung „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ geschmückt wurde. [= (36)]
- (53) Originell und **passend zum Thema** trug Kerstin Fraunholz (Stipshausen), ausgebildete Märchenerzählerin, am Samstag zwei Märchen für kleine und große Gäste vor. [= (35)]

Satzbezogene *als*-Prädikative, Partizipialkonstruktionen und *um*-Infinitive scheinen im Hinblick auf die vier Kriterien für Unintegriertheit in Reis (1997) – 1) syntaktische Entbehrlichkeit, 2) prosodische und pragmatische Unintegriertheit, 3) Unzulässigkeit von Variablenbindung und 4) Schlussstellung – syntaktisch integrierter zu sein als Satzappositionen. Es handelt sich bei allen diesen Adjunkten um syntaktisch entbehrliche Adjunkte, die ohne Änderung der Akzeptabilität oder ursprünglichen Bedeutung des Satzes weggelassen werden können. Sie können außerdem durch selbständige Sätze umgeformt werden, ohne dass syntaktisch, semantisch oder informationsstrukturell etwas verloren geht. Die Adjunkte unterscheiden sich jedoch im Hinblick auf ihre prosodische und pragmatische Unintegriertheit. Während die *als*-Phrasen zur Informationsstruktur des Matrixsatzes gehören, haben Satzappositionen – wie Holler (2003: 88) für weiterführende Relativsätze nachweist – ihre eigenständige Informationsstruktur (im Sinne von Holler 2003: 88). Ähnlich auch bei Starke (1994: 342 f.), der die Satzapposition als rhematisch beschreibt: „Die Satzapposition hat rhematischen

Charakter“ (Starke 1994: 342). Wie folgende Sätze illustrieren, unterscheiden sich Satzappositionen in dieser Hinsicht von *als*-Phrasen:

- (54) *Was ist passiert?*
 a. [Peter hat als letzten Arbeitsgang den Boden gebohrt.]_F
 b. #[Martin will nun doch auswandern, ein schwerer EntSCHLUSS].

Nur der Satz in (54)a ist eine natürliche Antwort auf die Frage *Was ist passiert?* und lässt eine Lesart mit weitem Fokus zu, d. h. dass die *als*-Phrase keine eigenständige Informationsstruktur hat, sondern in die des Matrixsatzes integriert ist. Der Satz in (54)b ist dagegen keine gute Antwort auf die Frage *Was ist passiert?*, was impliziert, dass die Satzapposition eine eigenständige Informationsstruktur hat. Die Partizipialkonstruktionen scheinen diesbezüglich eine Zwitterstellung einzunehmen, da sie sowohl integriert als auch unintegriert sein können (vgl. Fabricius-Hansen & Haug 2012: 41 ff.; Haug, Fabricius-Hansen, Behrens & Helland 2012: 140 f.). Fabricius-Hansen & Haug (2012: 46) zufolge haben unintegrierte Adjunkte (Engl. *detached adjuncts*) folgende Merkmale:

First, forming intonation phrases of their own, detached adjuncts have no impact on the information structure of their host. [...] Second, detached adjuncts provide new information, [...] establishing a new eventuality in the discourse and relating it to the shared participants and the host event; that is they have wide focus [...]

Die Adjunkte unterscheiden sich auch im Hinblick auf die (Un-)zulässigkeit der Variablenbindung, vgl. die Beispiele in (55)–(58), aus denen hervorgeht, dass nur Satzappositionen, wie in (58), für Variablenbindung nicht erreichbar sind:¹⁴

- (55) Jeder_i wurde angerufen, um ihn_i an die fälligen Zahlungen zu erinnern.
 (56) Jeder_i wurde angerufen als letzter Versuch, ihn_i an die fälligen Zahlungen zu erinnern.
 (57) Jeder_i wurde nach dem Interview angerufen, basierend auf dem Eindruck von ihm_i.
 (58) ??/*Jeder_i wurde angerufen, ein furchtbares Erlebnis für ihn_i.

Wie die Belege in (55)–(57) zeigen, scheint das Personalpronomen (*ihn*) der satzbezogenen *um*-Infinitive, *als*-Phrasen und Partizipialkonstruktionen dagegen durch die Variable im Matrixsatz (*jeder*) gebunden zu sein. Auch dieser Befund deutet auf unterschiedliche Adjunktionsstellen im Baum hin, da es eine Voraus-

¹⁴ Auf die Tatsache, dass auch das Kriterium der Variablenbindung auf diese Adjunkte anwendbar ist, hat mich netterweise einer der anonymen Gutachter der *Zeitschrift für germanistische Linguistik* (ZGL) gemacht, von dem auch das Beispiel in (55) stammt.

setzung für die Bindung eines Pronomens durch eine Variable ist, dass sich das Pronomen (*ihn*) im C-Kommando-Bereich der Variable (*jeder*) befinden muss.

Die Frage ist nun, ob und eventuell wie diese Unterschiede syntaktisch zu handhaben sind. Eine vorläufige Hypothese ist, dass es sich hier um Adjunkte verschiedener syntaktisch-semantischer Bereiche handelt, was die Unterschiede im Hinblick auf Distribution, Skopus, Kasus und Integriertheit erklären könnte. Dies soll in Abschnitt 3 näher erläutert werden.

2.3 Interpretation

Die im Folgenden nachzuziehende Frage ist, wie die verschiedenen subjektlosen Adjunkte syntaktisch-semantisch einzuordnen sind. In Übereinstimmung mit Pittner (1999) nehme ich an, dass es unter deutschen Adverbialen im Mittelfeld eine syntaktisch-semantische Hierarchie gibt, in der „Adverbiale mit dem umfassenderen semantischen Bezugsbereich Adverbialen mit dem weniger umfassenden semantischen Bezugsbereich vorangehen“ (Pittner 1999: 182; ähnlich auch Frey & Pittner 1998, 1999; Haider 2000; Ernst 2002, 2014). Die Abfolgerestriktionen beziehen sich auch auf die relative Position der Adverbiale zu Argumenten und zur Satznegation, vgl. (59):

- (59) Frameadverbiale > Satzadverbiale > ereignisbezogene Adverbiale > das ranghöchste Argument¹⁵ > ereignisinterne Adverbiale > rangniedrige Argumente > Satznegation > prozessbezogene/objektbezogene Adverbiale > Direktionaladverbiale

Es handelt sich hier um eine syntaktische, durch den semantischen Skopus der Adverbiale bestimmte Grundabfolge, die sowohl für nicht-sententiale als auch für sententiale Adverbiale gilt, d. h., dass im Nachfeld die spiegelverkehrte Abfolge gegenüber der Abfolge im Mittelfeld vorliegt (Pittner 1999: 3 f., 200 ff., 306 ff.).

Ein verkomplizierender Faktor bei den hier untersuchten Adjunkten ist, dass es sich um semantisch und syntaktisch offene Adjunkte handelt, und zwar in dem Sinne, dass ihre adverbiale Lesart lexikalisch nicht festgelegt ist und sie je nach der syntaktischen Position im Mittelfeld und je nach dem Kontext unterschiedlich zu interpretieren sind (vgl. auch Flaate 2007: 116 ff. zu *als*-Prädikativen sowie Brodahl 2016 und Høyem & Brodahl 2019 zu Partizipialkonstruktionen). Hinzu kommt das Problem, dass sich möglicherweise nicht alle Adjunkte als Adver-

¹⁵ Das ranghöchste Argument entspricht normalerweise dem Subjekt, aber nicht immer (Pittner 1999: 137).

biale im obigen Sinne klassifizieren lassen. In Erwägung ziehen muss man auch, ob es sich um Sprechaktadverbiale handeln kann. Nach Pittner (1999) gehören „Sprechaktadverbiale [...] weder zur Proposition eines Satzes, noch bewerten sie diese in irgendeiner Weise, vielmehr beinhalten sie einen Kommentar zur Äußerung selbst“ (Pittner 1999: 320).

In der Literatur zu diesen Adjunkten wird eine Einordnung als Adverbiale besprochen, z. B. ob Satzappositionen als evaluative Satzadverbiale oder als Sprechaktadverbiale einzustufen sind, aber die Meinungen gehen diesbezüglich auseinander. Nach Starke (1994: 341) ist die „[...] Satzapposition [...] eine Substantivgruppe, die sich auf den Inhalt eines Satzes bezieht, diesen zusammenfasst und – meist wertend, einschätzend – kommentiert“, was dahingehend gedeutet werden kann, dass es sich um (evaluative) Satzadverbiale handelt. Schindler (1990: 108) beschreibt die Satzappositionen ähnlich, ist jedoch der Auffassung, dass Satzappositionen nicht als Satzadverbiale anzusehen sind:

Im wesentlichen [sic] handelt es sich um Sprechereinstellungen (zur Proposition), die den Geltungsgrad – hierin Satzadverbialen wie *vermutlich* ähnlich – resp. die (emotionale) Stellungnahme (vgl. das Satzadverb *schlimmerweise*) zum Ausdruck bringen, oder um Anweisungen an den Hörer, wie die Proposition illokutionär aufzufassen sei [...] Die ‚Satzapposition‘ ist gleichwohl nicht als Adverbial zu werten, obschon ihre Nähe zu den Satzadverbialen (z. B. als Sprechereinschätzungen des Geltungsgrades und der Bewertung eines Satzverhaltes) offenliegt [...].

Auch Partizipialkonstruktionen mit einem Partizip 1 (Brodahl 2016, 2018) bzw. einem Partizip 2 als Kern (Høyem & Brodahl 2019) verhalten sich ähnlich. In Anlehnung an Zifonun et al. (1997: 2328 ff.) stuft Brodahl (2016: 73) die PK1 als propositionskommentierende¹⁶ PK1 ein und vergleicht sie mit evaluativen Satzadverbialen:

Indem die meisten dieser PK1 eine Wertung des Sprechers beinhalten, ähneln sie den sogenannten evaluativen Satzadverbialen, die Pittner (1999: 112) zufolge ‚eine emotionale Stellungnahme des Sprechers zur Proposition‘ wiedergeben. Pittner (1999: 112, 116) erwähnt als Beispiele dieser Klasse nur Adverbien, die auf *-weise* enden, wie *dankenswerterweise* und *dummerweise*, jedoch scheint es angemessen, die propositionskommentierenden w-Sätze und entsprechende PK1 als semantisch parallele Konstruktionen zu betrachten. Von Zifonun et al. (1997: 2330 f.) werden sogar die *-weise*-Adverbien als mögliche Paraphrasierungen der kommentierenden w-Sätze beschrieben.

¹⁶ Der Terminus ‚propositionskommentierend‘ bezieht sich auf die Beschreibung der durch w-Elemente eingeleiteten Nebensätze bei Zifonun et al. (1997: 2328 ff.) als Sätze, die an die Proposition oder das Diktum im Matrixsatz anknüpfen oder diese(s) kommentieren.

Die satzbezogenen *als*-Prädikative verhalten sich dagegen anders, da sie sich nicht als (evaluative) Sprecherkommentare zum Satzinhalt des übergeordneten Matrixsatzes interpretieren lassen, sondern als objektive Feststellungen zum Satzinhalt des Matrixsatzes zu verstehen sind. In diesem Fall handelt es sich eher um eine reine Anknüpfung an den im Matrixsatz dargestellten Sachverhalt und keine Kommentierung, Bewertung oder Einschätzung des Sachverhalts vonseiten des Sprechers (Zifonun et al. 1997: 2330), vgl. die Sätze in (60) und (61), die illustrieren, wie sich *als*-Phrasen und Satzappositionen, die ja bis auf die Partikel *als* ein minimales Paar bilden, im Hinblick auf ihre Interpretation voneinander unterscheiden:¹⁷

- (60) [Als eine nette Überraschung] hat Kerstin zum Geburtstag einer Kollegin einen Kuchen gebacken.
Vgl. Das war eine nette Überraschung.
- (61) Kerstin hat zum Geburtstag einer Kollegin einen Kuchen gebacken, [eine nette Überraschung].
Vgl. Das war **meiner Meinung nach** eine nette Überraschung.

Die Adjunkte unterscheiden sich dadurch, dass die *als*-Phrase subjektbezogen ist, nicht ungleich einem finalen Adverbial, das die Absicht des Agens-Subjekts angibt, während die Satzapposition – wie auch evaluative Satzadverbiale – sprecherbezogen ist. Interessanterweise lässt sich nur die Satzapposition durch ein evaluatives Satzadverbial wie *netterweise* oder *überraschenderweise* substituieren, was allerdings mit einer Änderung der syntaktischen Position einhergeht:

- (62) Kerstin hat **netterweise/überraschenderweise** zum Geburtstag einer Kollegin einen Kuchen gebacken.

Syntaktisch haben Satzappositionen mit den Sprechaktadverbialen gemeinsam, dass sie im Vorvorfeld stehen können (siehe Pittner 1999: 360 ff. zu Sprechaktadverbialen), was dahingehend gedeutet werden könnte, dass es sich um Sprechaktadverbiale handelt. Partizipialkonstruktionen verhalten sich im Hinblick auf ihre Distribution dagegen eher wie Satzadverbiale, d. h. im Vorfeld, weit links im Mittelfeld und im Nachfeld.

Folgende Belege deuten darauf hin, dass im Nachfeld die spiegelverkehrte Abfolge gegenüber der Abfolge im Mittelfeld vorliegt, d. h., dass Adverbiale mit dem umfassenderen semantischen Bezugsbereich sich im Nachfeld rechts und im Mittelfeld links von Adverbialen mit dem weniger umfassenden semantischen Bezugsbereich befinden (Pittner 1999: 306 ff.). Laut Høyem (2018a) müssen final-

¹⁷ In Flaate (2007: 89 ff.) werden diese *als*-Phrasen als Frame-Adverbiale eingestuft.

adverbiale *um*-Infinitive, die sich auf einen passivischen Matrixsatz beziehen, im Nachfeld immer links von sog. prospektiven *um*-Infinitiven stehen, vgl. (63) und (64):

- (63) [Der Brief_i wurde (von den Behörden_{agens}) rechtzeitig abgeschickt]_e,
[PRO_{agens/e} um Missverständnisse zu verhindern], [PRO_i um aber dann doch
wegen eines Streiks bei der Post liegen zu bleiben].
- (64) *[Der Brief_i wurde (von den Behörden_{agens}) rechtzeitig abgeschickt]_e,
[PRO_i um aber dann doch wegen eines Streiks bei der Post liegen zu
bleiben], [PRO_{agens/e} um Missverständnisse zu verhindern].

Prospektive *um*-Infinitive sind ausschließlich vom Subjekt im Matrixsatz kontrolliert (Høyem 2015, 2018a). Semantisch sind sie dadurch gekennzeichnet, dass sie eine faktisch gegebene Folge des im Matrixsatz beschriebenen Sachverhalts nennen (Zifonun et al. 1997: 1438–1440). Pittner (1999) zufolge handelt es sich semantisch um zwei selbständige Propositionen, die zeitlich aufeinander folgen und bei denen „[...] dieselben Wahrheitswerte wie für Koordinationen gelten, d. h., beide Teilsätze müssen wahr sein, damit der Gesamtsatz wahr ist“ (Pittner 1999: 287). In Anlehnung an Pittner (1999: 306 ff.) ist hier anzunehmen, dass sich die finalen *um*-Infinitive weiter unten in der Struktur befinden als die prospektiven *um*-Infinitive. Wie (65) zeigt, lässt sich auch eine Satzapposition hinzufügen, und zwar rechts von allen anderen Adjunkten im Nachfeld:

- (65) [[Der Brief_i wurde (von den Behörden_{agens}) rechtzeitig abgeschickt]_e,
[PRO_{agens/e} um Missverständnisse zu verhindern], [PRO_i um aber dann doch
wegen eines Streiks bei der Post liegen zu bleiben], **eine ganz erstaunliche
Geschichte/leider keine große Überraschung.**]

Wie folgende Paraphrasierung in (66) illustriert, befindet sich das ganze linksstehende Satzgefüge im Skopus der Satzapposition:

- (66) Dass der Brief rechtzeitig abgeschickt wurde, um Missverständnisse zu verhindern, um aber dann doch wegen eines Streiks bei der Post liegen zu bleiben, ist eine ganz erstaunliche Geschichte/leider keine große Überraschung.

Es handelt sich also um relativ hohe adverbiale Adjunkte (oberhalb der Satznegation), die sich auf zwei syntaktische Bereiche zu verteilen scheinen, wo sich Partizipialkonstruktionen, *als*-Phrasen und *um*-Infinitiven immer im Skopus der Satzappositionen befinden müssen.

2.4 Zusammenfassung

Kurz zusammengefasst handelt es sich bei allen behandelten Adjunkten um adverbiale Adjunkte, deren stummes PRO-Subjekt sich syntaktisch auf den Matrixsatz und semantisch auf das Matrixereignis bezieht. Auch gemeinsam ist ihre Satzwertigkeit, die u. a. durch das Vorkommen verschiedener Adverbiale und ihre Paraphrasierbarkeit durch vollständige Sätze zum Ausdruck kommt. Die Satzappositionen unterscheiden sich von den anderen Adjunkten im Hinblick auf Distribution, Skopus und Abfolgerestriktionen. Was ihre Lesarten betrifft, sind Satzappositionen in vieler Hinsicht mit Sprechaktadverbialen vergleichbar, während Partizipialkonstruktionen als evaluative Satzadverbiale und *um*-Infinitive als Finaladverbiale einzustufen sind. Satzbezogene *als*-Phrasen lassen sich nicht als subjektive (evaluative) Sprecherkommentare zum Satzinhalt des übergeordneten Matrixsatzes interpretieren, sondern sind eher als objektive (subjektbezogene) Feststellungen zum Satzinhalt des Matrixsatzes zu verstehen.

3 Analysevorschlag

3.1 vP/VP- bzw. CP-Adjunkte

Wie aus 2.1 hervorgeht, haben die oben beschriebenen Adjunkte gemeinsam, dass sich die Satznegation *nicht* in ihrem Skopus befindet und nicht umgekehrt, was heißt, dass sie oberhalb der Satznegation adjungiert sind. Ausgehend von der Standardannahme, dass die Satznegation (*nicht*) im Deutschen an VP adjungiert ist (z. B. Webelhuth 1989; Czepluch 1996; Dürscheid 1999), impliziert dies, dass sie entweder an VP (jedoch oberhalb der Satznegation) oder an eine Projektion im funktionalen Bereich des Satzes, also an vP, TP oder CP¹⁸ adjungiert sind.

Koordinationsdaten und Distribution deuten darauf hin, dass Satzappositionen strukturell höher angesiedelt sind als die anderen besprochenen Adjunkte. In Übereinstimmung mit skopusbasierten Adjunktionstheorien wie Frey & Pittner (1998, 1999), Pittner (1999), Haider (2000), Ernst (2002, 2014) lassen sich die obigen Befunde bezüglich Skopus, Distribution und Abfolgerestriktionen auf

¹⁸ Es kann sich natürlich auch um Adjunktionen an eine funktionale Projektion des erweiterten CP-Bereichs im Sinne von Rizzi (1997) handeln.

unterschiedliche Adjunktionsstellen im Baum zurückführen: Satzappositionen sind in der Regel CP-Adjunkte, können aber unter Umständen auch im Mittelfeld vorkommen, wo sie an TP adjungiert sind.

Partizipialkonstruktionen, finale *um*-Infinitive und *als*-Phrasen befinden sich weiter unten in der Struktur. Die Daten zur Variablenbindung (vgl. (55)–(57) oben) deuten darauf hin, dass sich diese Adjunkte im Skopus des Subjekts (d. h. der Variable *jeder*) befinden müssen. Da die Satznegation (*nicht*) sich immer im Skopus dieser Adjunkte befindet und nicht umgekehrt, handelt es sich um eine Adjunktionsstelle zwischen dem Subjekt und der Satznegation. In einer CP-TP-vP-VP-Struktur mit dem Subjekt in Spec-vP (Chomsky 1995, 2000, 2001) ist anzunehmen, dass sie entweder an v' (unterhalb des Subjekts) oder an VP (oberhalb der Satznegation) adjungiert sind. Es lässt sich jedoch nicht ohne weiteres zwischen diesen Positionen unterscheiden; sie sind ketteninvariant (Eng. *string vacuous*). Es scheint aber Evidenz dafür zu geben, dass sich *um*-Infinitive und *als*-Phrasen im C-Kommando-Bereich des v-Kopfes befinden, was in einer CP-TP-vP-VP-Struktur implizieren würde, dass es sich um VP-Adjunkte handelt.

In Høyem (2018a) wird dafür argumentiert, dass finale *um*-Infinitive im Hinblick auf die Interpretation des PRO-Subjekts ambig sein können, wenn der adverbiale Infinitiv ein sog. agentivitätsneutrales Prädikat im Sinne von Solstad (2009) enthält, das sowohl mit einem Agens-Subjekt als auch mit einem Ereignis-Subjekt verträglich ist. In dem Fall bezieht sich das PRO-Subjekt entweder auf das (implizite oder explizite) Agens des passivischen Matrixsatzes (vgl. die Paraphrasierung in (67)a) oder auf das Matrixereignis (vgl. die Paraphrasierung in (67)b):¹⁹

19 Einer der zwei anonymen Gutachter der ZGL findet die Tatsache erklärungsbedürftig, dass ein korrespondierender finaler *damit*-Satz „kein auf das Matrixereignis referierendes Pronomen zu erlauben scheint, vgl. [i], während dies bei Agensbezug unproblematisch ist, vgl. [ii]“:

- i. [Die Einwohner wurden in das Nachbardorf evakuiert]_i, damit es_i/dies_i eine Katastrophe verhindert.
- ii. a. Urbanik hat sich auf die Seitenbank gesetzt, damit er das Gesicht seiner Freundin sieht. [DWDS-Korpus]
- b. [Das Entsendegesetz_i soll ausgeweitet werden]_i, damit es_i/alle Branchen vor Lohn-dumping schützt. [DWDS-Korpus]

In diesen Fällen ist das Subjekt des *damit*-Satzes phonetisch realisiert, was in den ambigen Passivsätzen mit agentivitätsneutralem Prädikat von Solstad (2009) und in den ambigen finalen *um*-Infinitiven von Høyem (2018) nicht der Fall ist. Ein Kriterium für die Ambiguität bezüglich Agens- bzw. Ereignisbezug scheint folglich ein phonetisch nicht-realisiertes Argument zu sein; im Passiv das ursprüngliche Subjekt des Aktivsatzes und im finalen *um*-Infinitiv das PRO-Subjekt. Diese Frage bedarf einer näheren Untersuchung, lässt sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit aber nicht verfolgen.

- (67) [Der Brief_i wurde (von den Behörden_{agens}) rechtzeitig abgeschickt]_e, [PRO_{agens/e} um Missverständnisse zu verhindern], [PRO_i um aber dann doch wegen eines Streiks bei der Post liegen zu bleiben].
- a. **Die Behörden** wollten (dadurch) Missverständnisse verhindern. [= Agensbezug]
 - b. **Dass der Brief (von den Behörden) rechtzeitig abgeschickt wurde**, sollte Missverständnisse verhindern. [= Ereignisbezug]

Wie oben schon erwähnt, müssen ambige finale *um*-Infinitive im Nachfeld immer links von subjektkontrollierten prospektiven *um*-Infinitiven stehen, vgl. (63) und (64) oben, hier als (68) und (69) wiederholt:

- (68) [Der Brief_i wurde (von den Behörden_{agens}) rechtzeitig abgeschickt]_e, [PRO_{agens/e} um Missverständnisse zu verhindern], [PRO_i um aber dann doch wegen eines Streiks bei der Post liegen zu bleiben].
- (69) *[Der Brief_i wurde (von den Behörden_{agens}) rechtzeitig abgeschickt]_e, [PRO_i um aber dann doch wegen eines Streiks bei der Post liegen zu bleiben], [PRO_{agens/e} um Missverständnisse zu verhindern].

Dies wird von Høyem (2018a: 387) darauf zurückgeführt,

[...] dass das PRO-Subjekt der prospektiven *um*-Infinitive immer von T c-kommandiert wird und dass diese *um*-Infinitive daher an eine funktionale Projektion direkt unterhalb der TP, z. B. VoiceP oder vP, adjungiert sind. Intentional-finale *um*-Infinitive werden dagegen von der Diathese des Matrixprädikats beeinflusst, was bedeuten könnte, dass sie sich im C-Kommando-Bereich des passivischen Voice-Kopfes (im Sinne von Wurmbrand & Shimamura 2015) befinden.

In einer CP-TP-vP-VP-Struktur stützen neben den oben dargelegten Befunden bezüglich Skopus, Koordinierbarkeit, Distribution und Abfolgerestriktionen auch die Stelligeigenschaften der ambigen finalen *um*-Infinitive eine Analyse als VP-Adjunkte (im Skopus eines v-Kopfes), wenn man annimmt, dass sich das Ereignisargument bzw. das implizite Agensargument in v befindet.

Diese Analyse würde auch den Kasuswechsel in satzbezogenen *als*-Phrasen erklären können, die Flaate (2007: 114 f.) zufolge entweder mit dem Akkusativ²⁰ oder mit dem Nominativ vorkommen. Flaate (2007: 114, 339 f.) beobachtet, dass der Kasus der satzbezogenen *als*-Phrasen von der Diathese bzw. vom Prädikat des Matrixsatzes abhängig zu sein scheint: Beim Bezug auf einen aktiven Matrixsatz erscheinen diese *als*-Phrasen im Akkusativ, vgl. (70), während sie beim Bezug

²⁰ Pütz (1973, 1988) hat als Erster auf diese *als*-Prädikative im Akkusativ aufmerksam gemacht.

auf einen passiven Matrixsatz den Nominativ erhalten, vgl. (71) (beide Belege aus Flaate 2007: 115):

(70) [Als letzten Arbeitsgang] hat Peter den Boden gebohrt.

(71) [Als letzter Arbeitsgang] wurde der Boden gebohrt.

Wie der Beleg in (72) illustriert, erscheint der Nominativ auch bei einem ergativen Prädikat im Matrixsatz:

(72) [PRO_e Als krönender Abschluß_{NOM}] [kam auch noch der Nikolaus, der für jeden Gast ein kleines Geschenk dabei hatte]_e. (M98/812.96845 Mannheimer Morgen, 28.12.1998, Lokales; Einige Stunden in geselliger Runde)
(Flaate 2007: 114)

Passive und ergative Prädikate haben gemeinsam, dass sie keine externe θ -Rolle zu vergeben haben, weswegen sie auch keinen strukturellen Akkusativ zuordnen können, was als Burzios Generalisierung bekannt ist (Burzio 1986: 184). Wenn nicht nur satzbezogene *um*-Infinitive, sondern auch satzbezogene *als*-Phrasen sich im C-Kommando-Bereich eines passiven oder ergativen v-Kopfes befinden, lassen sich sowohl die von Høyem (2018a) unter *um*-Infinitiven beobachteten Abfolgerestriktionen als auch der Kasuswechsel bei satzbezogenen *als*-Phrasen erklären: Es handelt sich um VP-Adjunkte.

Skopus, Kasus und Distribution deuten darauf hin, dass Satzappositionen noch höher angesiedelt sind: Erstens stehen alle anderen hier untersuchten Adjunkte im Skopus der Satzappositionen und nicht umgekehrt. Zweitens erscheinen sie immer im Nominativ, der häufig als der Nullkasus im Deutschen beschrieben wird (z. B. Fanselow 1991: 113 f.; Kiss 1994; Reis 1995; Czepluch 1996: 332 ff.; Müller 2000: 59 f.). Der Kasus der Satzappositionen scheint vergleichbar mit topikalischen und absoluten Nominativen, die Czepluch (1996: 332 ff.) als CP-Adjunkte mit Nominativ als Nullkasus analysiert. Drittens deutet auch ihre Distribution (unter Umständen im Vorvorfeld und mit Kommaintonation im Mittelfeld und Nachfeld) darauf hin, dass sie an CP adjungiert sind.

3.2 Ereigniskontrolle als obligatorische Kontrolle

Ausgehend von den von Landau (2013) aufgestellten OC-Kriterien kann man dafür argumentieren, dass Ereigniskontrolle als obligatorische Kontrolle (OC) einzustufen ist. Landau (2013) zufolge weisen OC-Infinitive folgende Eigenschaften auf:

- 1) Das Antezedens ist ein Argument des Matrixsatzes (normalerweise, aber nicht immer, das Subjekt).
- 2) Long-Distance- und arbiträre Kontrolle ist ausgeschlossen.

- 3) In VP-Ellipsen lässt OC-PRO nur eine lokale (*sloppy*) Interpretation zu.
- 4) Das PRO-Subjekt kann sowohl menschlich als auch nicht-menschlich sein.

Im Hinblick auf drei dieser Kriterien ist auch das PRO-Subjekt ereigniskontrollierter Adjunkte als OC einzustufen: Erstens liegt zwischen dem Matrixereignis als Antezedens und dem PRO-Subjekt des Adjunkts immer eine lokale Relation vor, unter der Voraussetzung, dass das Ereignis (*e*) im Sinne von Davidson (1967) zu den Argumenten des Matrixsatzes gerechnet wird. Zweitens ist weder arbiträre noch Long-Distance-Kontrolle möglich. Das ereignisbezogene PRO lässt sich also weder als arbiträres *man* interpretieren noch auf ein Ereignisargument eines anderen nicht-lokalen Satzes im Kontext beziehen. Drittens ist das PRO-Subjekt dieser Adjunkte immer [-menschlich], zumal Ereignisse immer nicht-menschlich sind. Das vierte Kriterium, demzufolge OC-PRO in VP-Ellipsen nur eine lokale (Engl. *sloppy*) und keine nicht-lokale (Engl. *strict*) Lesart zulässt, lässt sich nicht auf diese Adjunkte anwenden.

In Høyem (2018a) wird dafür argumentiert, dass OC keine direkte *Agree*-Relation ist, sondern über eine umgekehrte, mehrfache *Agree*-Beziehung zwischen einem funktionalen Kopf F (vor allem T und v), dem Antezedens und PRO zustande kommt.²¹ Høyem nimmt an, dass Ereigniskontrolle in *um*-Infinitiven über den Voice-Kopf zustande kommen könnte, verfolgt die Idee jedoch nicht weiter:

Unter der Voraussetzung, dass VoiceP/vP semantisch dem Matrixereignis entspricht, das erst durch die Hinzufügung des Matrix-T zu einer (temporal verankerten) Proposition wird, und dass das Matrixereignis in Voice/v syntaktisch repräsentiert ist, könnte man bei adverbialen Infinitiven mit agentivitätsneutralem Prädikat nun annehmen, dass das PRO-Subjekt [...] bei Ereigniskontrolle durch das Matrixereignis <e> in Voice/v_[PASS] kontrolliert wird. (Høyem 2018a: 387)

Dies ist vergleichbar mit der Analyse von Whelpton (1995: 139), wo Ereigniskontrolle in entsprechenden englischen Infinitiven (sog. „Rationale Clauses“) über I⁰ etabliert wird: „Following Hegarty (1989) it would then be possible to argue that the Rationale Clause is in fact controlled by the event, through I⁰“. Whelpton (1995, 2002: 198 ff.) argumentiert dafür, dass PRO nicht nur vom DP-Subjekt, sondern auch vom Ereignisargument des Verbs (im Sinne von Davidson 1967) bzw.

²¹ Siehe Fischer (2018) für eine alternative Analyse, der zufolge OC eine direkte *Agree*-Relation zwischen Antezedens und PRO ist. Eine weitere Möglichkeit wäre, OC als Prädikation zu analysieren (z. B. Williams 1980, 1985, 1992 und Landau 2013, 2015). Beide Analysen scheinen zu implizieren, dass Ereigniskontrolle als obligatorische Kontrolle zwischen vP, TP bzw. CP als propositionalem Antezedens und dem PRO-Subjekt des adverbialen Adjunkts analysiert werden müsste, wobei jedoch das jeweilige Antezedens (vP, TP bzw. CP) das PRO-Subjekt nicht c-kommandieren würde.

der Verbprojektion obligatorisch kontrolliert sein kann: „Event control is still an example of local control, because the event index is carried by the projection of the verb“ (Whelpton 2002: 201). Er argumentiert explizit dagegen, dass dieses PRO nicht-obligatorisch (logophorisch) kontrolliert sein kann, wie z. B. Farkas (1988), Kratzer (1994, 1996) und Williams (1992, 1994) befürworten (Whelpton 2002: 201 ff.).

Dass es sich bei Ereigniskontrolle um eine lokale OC-Relation zwischen einem im Matrixsatz situierten Davidsonischen Ereignisargument und PRO handelt, scheint außer Zweifel zu stehen. Im Rahmen einer *OC-als-Agree*-Analyse wäre das Ereignisargument als ein interpretierbares Merkmal [iF] des Verbs (und der Verbprojektion) zu analysieren, das von V über v und T nach C bewegt wird, wo sich jeweils eine lokale OC-Relation zwischen dem Ereignisargument und PRO etablieren lässt. Diese Analyse würde auch das Vorkommen mehrerer ereigniskontrollierter Adjunkte erklären können, und zwar als mehrfache umgekehrte *Agree*-Beziehungen (Zeijlstra 2012), wo das PRO-Subjekt dieser Adjunkte jeweils ein nicht-validiertes Ereignismerkmal enthält, das durch die c-kommandierenden Merkmale des Ereignisarguments validiert wird.

Diese Analyse ist erfreulicherweise nicht nur auf *um*-Infinitive anwendbar, sondern lässt sich auch auf die verschiedenen von mir beschriebenen ereigniskontrollierten Adjunkte im Deutschen erweitern und kann das Vorkommen mehrerer ereigniskontrollierter Adjunkte erklären.²² Wie diese Analyse in allen Einzelheiten auszuarbeiten ist, steht allerdings noch aus (siehe Fischer & Høyem 2019).

4 Zusammenfassung

Der vorliegende Aufsatz befasst sich mit verschiedenen scheinbar subjektlosen, satzwertigen Adjunkten im Deutschen, deren phonetisch stummes PRO-Subjekt von dem Ereignisargument im Matrixsatzes kontrolliert wird. Ereignisbezogene Adjunkte werden hier meines Wissens zum ersten Mal gemeinsam und im Hinblick auf ihre syntaktischen und semantischen Eigenschaften behandelt. Ereigniskontrolle findet sich in adverbialen *um*-Infinitiven, adverbialen Partizipialkon-

²² Die Frage, wie die obligatorische Kontrollrelation bei CP-Adjunkten zustande kommt, muss in diesem Zusammenhang offengelassen werden. Wenn man davon ausgeht, dass das Ereignisargument mit dem Verb nach C bewegt wird, würde dies implizieren, dass entweder C-Kommando über M-Kommando definiert werden müsste oder dass Satzappositionen nicht an CP, sondern an eine Projektion im erweiterten CP-Bereich von Rizzi (1997) adjungiert sind, wo sie sich im C-Kommando-Bereich des C-Kopfes und folglich des Ereignisarguments befinden würden.

struktionen mit Partizip 1 oder Partizip 2 als Kern, adverbialen *als*-Phrasen und Satzappositionen. Die satzwertigen, subjektlosen Adjunkte unterscheiden sich syntaktisch und semantisch voneinander, und zwar im Hinblick auf Skopus, Distribution und Kasus. In diesem Aufsatz habe ich dafür argumentiert, dass diese Unterschiede auf verschiedene Adjunktionsstellen zurückzuführen sind: Satzappositionen sind CP-Adjunkte, während Partizipialkonstruktionen, *um*-Infinitive und *als*-Phrasen an vP/VP adjungiert sind. Es stellt sich heraus, dass Ereigniskontrolle im Hinblick auf die von Landau (2013) beschriebenen OC-Eigenschaften als obligatorische Kontrolle einzustufen ist. In Anlehnung an Whelpton (2002) und Høyem (2018a) wird deshalb dafür plädiert, dass es sich um eine lokale Kontrollbeziehung zwischen einem in der Verbprojektion des Matrixsatzes situierten Ereignisargument und PRO handelt. Bei dieser Analyse handelt es sich allerdings nur um eine vorläufige Skizze, die zusammen mit den oben aufgedeckten empirischen Generalisierungen hoffentlich als Grundlage für eine weitere Untersuchung dienen kann.

Literatur

- Altmann, Hans. 1981. *Formen der „Herausstellung“ im Deutschen. Rechtsversetzung, Linksversetzung, Freies Thema und verwandte Konstruktionen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Brodahl, Kristin Klubbo. 2016. Zu deutschen Partizipialkonstruktionen mit dem Partizip 1 als Kern: eine syntaktisch-semantische Untersuchung. Masterarbeit. Trondheim: NTNU.
- Brodahl, Kristin Klubbo. 2018. Zur Syntax und Semantik adverbialer Partizipialkonstruktionen mit dem Partizip 1 im Deutschen. In: *Deutsche Sprache* 4/18, 289–314.
- Brodahl, Kristin Klubbo & Inghild Flaate Høyem. 2018. Adverbiale Partizipialkonstruktionen im Deutschen mit dem Partizip 1 als Kern. In: Janíková, Vera, Alice Brychová, Jana Velicková & Roland Wagner (Hgg.), *Sprachen verbinden*. Verlag Dr. Kovač, Hamburg, 119–128. (= *Sprache und Sprachen in Forschung und Anwendung* 6.)
- Bungarten, Theo. 1976. *Präsensische Partizipialkonstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann. (Schriften des Instituts für deutsche Sprache 38.)
- Burzio, Luigi. 1986. *Italian syntax*. Dordrecht: Reidel.
- Chomsky, Noam. 1981. *Lectures on government and binding*. Berlin: De Gruyter.
- Chomsky, Noam. 1995. *The minimalist program*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Chomsky, Noam. 2000. Minimalist inquiries: the framework. In: Roger Martin et al. (Hgg.), *Step by step: essays on minimalist syntax in honor of Howard Lasnik*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press, 89–155.
- Chomsky, Noam. 2001. Derivation by phase. In: Michael Kenstowicz (Hg.), *Ken Hale: a life in language*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press, 1–52.
- Czepluch, Hartmut. 1996. *Kasus im Deutschen und Englischen*. Tübingen: Niemeyer.
- Davidson, Donald. 1967. The logical form of action sentences. In: Rescher, Nicholas (Hg.), *The logic of decisions and action*. Pittsburg, PA.: University of Pittsburg Press, 81–95.

- Dürscheid, Christa. 1999. *Die verbalen Kasus des Deutschen. Untersuchungen zur Syntax, Semantik und Perspektive*. Berlin/New York: De Gruyter.
- Eide, Kristin. 1996. Som-predikativer. Masterarbeit. Trondheim, Universität Trondheim.
- Ernst, Thomas. 2002. The syntax of adjuncts. Cambridge: CUP.
- Ernst, Thomas. 2014. The syntax of adverbs. In: Andrew Carnie, Daniel A. Siddiqi & Yosuke Sato (Hgg.), *The Routledge Handbook of Syntax*. London: Routledge, 108–130.
- Fabricius-Hansen, Cathrine & Dag T. T. Haug. 2012. Co-eventive adjuncts: main issues and clarifications. In: Fabricius-Hansen, Cathrine & Dag T. T. Haug (Hgg.), *Big events, small clauses*. Berlin/Boston: De Gruyter, 23–54.
- Fabricius-Hansen, Cathrine, Dag T. T. Haug & Kjell Johann Sæbø. 2012. Closed adjuncts: degrees of pertinence. In: Fabricius-Hansen, Cathrine & Dag T. T. Haug (Hgg.), *Big events, small clauses*. Berlin/Boston: De Gruyter, 55–91.
- Fanselow, Gisbert. 1991. *Minimale Syntax*. Groningen: Rijksuniversiteit.
- Farkas, Donca. 1988. On obligatory control. In: *Linguistics and Philosophy* 11, 27–58.
- Filipović, Nada. 1977. *Die Partizipialkonstruktionen in der deutschen dichterischen Prosa von heute*. Tübingen: Narr.
- Fischer, Silke. 2018. Locality, control, and non-adjoined islands. In: *Glossa: a journal of general linguistics* 3 (1): 82, 1–40.
- Fischer, Silke & Inghild Flaate Høyem. 2019. Event control. Vortrag an der DGfS 41 Bremen 6.–8.3.2019.
- Flaate, Inghild. 1998. Einige als-Prädikative im Deutschen. Masterarbeit, Universität Trondheim.
- Flaate, Inghild. 2007. *Die als-Prädikative im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Frey, Werner & Karin Pittner (1998): Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld. In: *Linguistische Berichte* 176, 497–544.
- Frey, Werner & Karin Pittner. 1999. Adverbialpositionen im deutsch-englischen Vergleich. In: Monika Doherty (Hg.), *Sprachspezifische Aspekte der Informationsverteilung*. Berlin: Akademie-Verlag, 14–41.
- Haider, Hubert. 2000. Adverb placement – convergence of structure and licensing. In: *Theoretical Linguistics* 26, 95–134.
- Haug, Dag T. T., Cathrine Fabricius-Hansen, Bergljot Behrens & Hans Petter Helland. 2012. Open adjuncts: degrees of event integration. In: Fabricius-Hansen, Cathrine & Dag T. T. Haug (Hgg.), *Big events, small clauses*. Berlin/Boston: De Gruyter, 131–178.
- Hegarty, Michael. 1989. An analysis of null operators in English. Unveröffentlichtes Manuskript, MIT.
- Helland, Hans Petter & Anneliese Pitz. 2012. Open adjuncts: participial syntax. In: Fabricius-Hansen, Cathrine & Dag T. T. Haug (Hgg.), *Big events, small clauses*. Berlin/Boston: De Gruyter, 93–130.
- Hetland, Jorunn. 1980. *Zur Distribution einer Teilklasse der Objektsprädikative bei Akkusativobjekten im modernen Deutsch*. Volda: Møre og Romsdal Distrikthøgskule.
- Holler-Feldhaus, Anke. 2003. Zur Grammatik der weiterführenden Relativsätze. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 31, 78–98.
- Høyem, Inghild Flaate. 2015. Zum Kontrollproblem adverbialer Infinitive im Deutschen. In: *Deutsche Sprache* 2/15, 159–183.
- Høyem, Inghild Flaate. 2018a. Adjunktkontrolle im Deutschen. In: *Linguistische Berichte* 255, 347–395.
- Høyem, Inghild Flaate. 2018b. Über sog. absolute Konstruktionen im Deutschen. In: *Deutsche Sprache* 2/18, 121–141.

- Høyem, Inghild Flaate & Kristin Klubbo Brodahl. 2019. Über den Kontrollstatus deutscher Partizipialkonstruktionen mit dem Partizip 2 als Kern. In: *Deutsche Sprache* 47.
- Kiss, Tibor. 1994. Bemerkungen zum Vorkommen des 2. Status. In: *Linguistische Berichte* 154, 461–484.
- Kortmann, Bernd. 1988. Freie Adjunkte und absolute Konstruktionen im Englischen und Deutschen. In: *Papiere zur Linguistik* 38, 61–98.
- Kortmann, Bernd. 1991. *Free adjuncts and absolutes in English: problems of control and interpretation*. London: Routledge.
- Kortmann, Bernd. 1995. Adverbial participial clauses in English. In: Haspelmath, Martin & Ekkehard König (Hgg.), *Converbs in cross-linguistic perspective*. Berlin: Mouton de Gruyter, 189–237.
- Kratzer, Angelika. 1994. On external arguments. In: Benedicto, Elena & Jeffrey Runner (Hgg.), *University of Massachusetts occasional papers 17: Functional projections*. GLSA, University of Massachusetts, Amherst.
- Kratzer, Angelika. 1996. Severing the external argument from its verb. In: Rooryck, Johan & Laurie Zaring (Hgg.), *Phrase structure and the lexicon*. Dordrecht: Kluwer.
- Landau, Idan. 2013. *Control in generative grammar*. New York: Cambridge University Press.
- Landau, Idan. 2015. *A two-tiered theory of control*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Müller, Gereon. 2000. *Elemente der optimalitätstheoretischen Syntax*. Tübingen: Stauffenburg.
- Pittner, Karin. 1999. *Adverbiale im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Pütz, Herbert. 1973. Über Objektsprädikative. Unveröffentlichtes Manuskript, Universität Trondheim.
- Pütz, Herbert. 1988. Über Objektsprädikative: Neuere Ableitungen, Bedeutungsvielfalt, Abgrenzung. In: John Ole Askedal, Cathrine Fabricius-Hansen & Karl Erich Schöndorf (Hgg.), *Gedenkschrift an Ingerid Dal*. Tübingen: Niemeyer, 182–201.
- Reis, Marga. 1995. Über infinite Nominativkonstruktionen im Deutschen. In: Önnersfors, Olaf (Hg.), *Sprache & Pragmatik. Arbeitsberichte des Forschungsprogramms „Sprache und Pragmatik“, Sonderheft: Festvorträge anlässlich des 60. Geburtstags von Inger Rosengren*. Lund, 114–156.
- Reis, Marga. 1997. Zum syntaktischen Status unselbständiger Verbzweit-Sätze. In: Christa Dürscheid, Karl-Heinz Ramers & Monika Schwarz (Hgg.), *Syntax im Fokus. Festschrift für Heinz Vater zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer, 121–144.
- Rizzi, Luigi. 1997. The fine structure of the left periphery. In: Haegeman, Liliane (Hg.), *Elements of grammar*. Dordrecht: Kluwer, 281–337.
- Schindler, Wolfgang. 1990. *Untersuchungen zur Grammatik appositionsverdächtiger Einheiten im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Solstad, Torgrim. 2009. On the implicitness of arguments in event passives. In: Anisa Schardl, Martin Walkow & Muhammad Abdurrahman (Hgg.), *Proceedings of NELS* 38. Amherst: GLSA, 365–374.
- Stalmaszczyk, Piotr. 1999. The Notion of Predication in Aristotle, Port Royal Grammar, Frege, and Generative Grammar. In: *Lingua Posnaniensis* 41, 155–165.
- Starke, Günter. 1994. Die sogenannte Satzapposition – ein textlinguistisches Phänomen. In: *Muttersprache* Vol. 104, Nr. 4, 339–350.
- Webelhuth, Gert. 1989. Syntactic saturation phenomena and the modern Germanic languages. Amherst: University of Massachusetts dissertation
- Whelpton, Matthew. 1995. *The syntax and semantics of infinitives of result in English*. Dissertation, Universität Oxford.

- Whelpton, Matthew. 2002. Locality and control with infinitives of result. In: *Natural Language Semantics* 10, 167–210.
- Williams, Edwin. 1980. Predication. In: *Linguistic Inquiry* 11, 203–238.
- Williams, Edwin. 1985. PRO and Subject of NP. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 3, 297–315.
- Williams, Edwin. 1992. Adjunct control. In: Richard Larson, Sabine Iatridou, Utpal Lahiri & James Higginbotham (Hgg.), *Control and grammar*. Dordrecht: Kluwer Academic Publishers, 297–322.
- Wurmbbrand, Susi & Koji Shimamura. 2015. The features of the voice domain: actives, passives, and restructuring. In: lingbuzz/002618. (In: Roberta d'Alessandro, Irene Franco and Ángel Gallego (2017) (Hgg.), *The verbal domain*. Oxford: Oxford University Press, 179–204.)
- Zeijlstra, Hedde. 2012. There is only one way to agree. In: *The Linguistic Review* 29, S. 491–539.
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Strecker. 1997. *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin: de Gruyter.
- Zimmermann, Ilse. 1999. Partizip II – Konstruktionen des Deutschen als Modifikatoren. In: *ZAS Papers in Linguistics* 14, S. 123–146.
- Zimmermann, Ilse. 2003. German participle II constructions as adjuncts. In: Ewald Lang, Claudia Maienborn & Cathrine Fabricius-Hansen (Hgg.): *Modifying Adjuncts*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Åfarli, Tor A. 2017. Predication in syntax: towards a semantic explanation of the subject requirement. In: Piotr Stalmaszczyk (Hg.), *Understanding predication*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 73–96.

Das Bundesforschungsministerium warnt:

OPEN ACCESS baut Elfenbein- türme ab.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dank Open Access stehen wissenschaftliche Erkenntnisse allen zur Verfügung. Darum setzt sich das Bundesministerium für Bildung und Forschung dafür ein, dass mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Arbeiten frei zugänglich veröffentlichen. Tragen auch Sie zu mehr Transparenz, Qualität und internationaler Vernetzung bei!

bildung-forschung.digital/open-access